

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Frankfurt/Main, 17. Dezember 2015

### **Besuch des Bundesministers in Eritrea**

Sehr geehrter Herr Bundesminister Müller,

wir von United4Eritrea e.V. sind ein Zusammenschluss junger, engagierter Menschen in Deutschland, die in weltweiter Netzwerkarbeit mit weiteren Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen einen politischen Wandel in Eritrea unterstützen.

Mit großer Besorgnis sehen wir Ihren Besuch in Eritrea, da Sie dort aufgrund Ihres Anliegens – die Reduzierung der Zahl der Flüchtenden – dem Diktator in Gestalt eines Bittstellers gegenüber treten. Sie stärken somit dessen Regime und stabilisieren die Willkürherrschaft. Dadurch tragen Sie aktiv dazu bei, der eritreischen Bevölkerung das Recht auf ein freies Leben zu verwehren.

Auch wir bedauern die große Anzahl an Menschen, die aus Eritrea fliehen müssen. Vor allem, weil deren Leben in den großen Flüchtlingscamps in Äthiopien und Sudan eines jeden Menschen unwürdig sind und sie so auf einen weiteren Fluchtweg in Länder, die ihnen wirklichen Schutz und eine Perspektive bieten können, angewiesen sind. Dieser endet jedoch oftmals mit dem Tod oder hinterlässt tiefgehende psychische wie physische Narben.

Wie der Bericht der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen vom Juni 2015 klar stellt, handelt es sich bei der eritreischen Regierung um eine Diktatur mit totalitären Zügen, in der es keine Bewegungs-, Meinungs-, Religions- oder Pressefreiheit gibt. Die Menschen werden zu einem Militärdienst gezwungen, der auf unbestimmte Zeit verlängert werden kann. In der Aktuellen Stunde im Deutschen Bundestag erwähnte Ihr Parteifreund Bernd Fabritius das wohl bekannteste Zitat des Berichts „In Eritrea herrscht nicht das Recht, sondern die Angst“ und schlussfolgerte vollkommen richtig, dass eben genau „diese Angst und diese Zustände letztlich zu steigenden Flüchtlingszahlen“ führen.

Unerklärlich ist für uns, dass sie ernsthaft glauben mit den Machthabern eines Landes verhandeln zu können, das sich völlig abschottet und nahezu jegliche neutrale Berichterstattung unmöglich macht. Das Auswärtige Amt selbst rät von Reisen in das Land ab, u.a. weil aufgrund der bestehenden Einschränkungen der Bewegungsfreiheit weder konsularische Betreuung noch Schutz möglich sind. Bis zum heutigen Tag wissen wir nicht, wo und unter welchen Bedingungen die seit 2001 inhaftierten Minister und Journalisten gefangen gehalten werden. Darunter auch europäische Staatsangehörige wie Dawit Isaak.

Im Nahen Osten hat der Westen über Jahrzehnte hinweg Diktatoren aufgrund vermeintlicher Stabilität gestützt – entgegen dem Willen der jeweiligen Bevölkerung. Wir warnen Sie davor, den gleichen Fehler jetzt am Horn von Afrika erneut zu begehen. Diese Politik wäre ein falsches Zeichen an die Zivilgesellschaft in Eritrea und kriminalisiert die flüchtenden Menschen.

Wir fordern stattdessen:

1. Mehr Schutz sowie legale und sichere Fluchtwege für die Menschen, die zur Flucht aus Eritrea gezwungen werden.
2. Transparenz über die Inhalte der Gespräche mit dem eritreischen Regime, insbesondere über die geplanten Maßnahmen im Land und die konkreten Vorbedingungen für eine mögliche Kooperation. Darüber hinaus fordern wir ebenso Transparenz über die tatsächlichen Aktionspläne im Rahmen des sog. Khartum Prozesses, die u.a. auf dem Gipfeltreffen in Valletta im November 2015 beschlossen wurden.
3. Transparenz darüber, wie Sie sicherstellen wollen, dass mögliche Vereinbarungen eingehalten und versprochene Fortschritte umgesetzt werden.
4. Auf globaler Ebene, Deutschlands sowie Europas Position in der Weltpolitik zur Vermittlung im andauernden Grenzkonflikt zwischen Eritrea und Äthiopien einzusetzen, um dem Regime sein Hauptargument für die Unterdrückung zu entziehen.
5. Auf nationaler Ebene, alles Mögliche zu tun, um das Eintreiben der sog. 2%-Steuer zu verhindern, die von der großen Mehrheit nur aufgrund massiver Einschüchterung gezahlt wird. Stattdessen sollte der Dialog mit relevanten Akteuren in der Diaspora gesucht und bereits bestehende Initiativen sinnvoll unterstützt werden.

Zuletzt noch eine persönliche Frage an Sie: Wie fühlt es sich an, jemandem die Hand geschüttelt zu haben, der in naher Zukunft möglicherweise wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt werden wird?

Wir freuen uns über eine Rückmeldung und stehen für Anfragen aller Art zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,  
United4Eritrea e.V.

P.S.: Wir weisen Sie darauf hin, dass wir diesen Schriftverkehr öffentlich führen und zum Zwecke der Dokumentation auf unserer Webseite und anderen Kanälen veröffentlichen.